



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**Digitale Sammlungen**

**N 73, [1684],**

**1684**



**B**eyden Türcken hat es mit den geist- und weltlichen Richtern ganz eine andere Beschaffenheit / als bey uns : Dan sie sind der Meinung / man müsse die beyde Rechte vermischen / und also das Bürgerliche Recht zu der Religion machen / und weil ihr Prophet Mahomer ihnen den Alcoran vorgeschrieben / käme er von Gott / und müsse man demselben mit einem blinden Gehorsam die Erfüllung leisten. Auf solche Weise werden die Türcken im Gehorsam und ihrer Pflicht erhalten / und gehorchen denen Befehlen so wohl des wegen / weil es eine Schuldigkeit gegen der Religion ist / die das Gewissen verbindlich macht / als weil sie die Straffe bey Ubertretung derselben befürchten müssen. Inwiechen Stücke sie auch von unserm Christlichen Grundsatzen nicht allzuweit abweichen.

Solchen nach werden die Mussi und Edis moslemem und ohne Unterscheid vor / auch / die zum Befehle verordnet sind / oder vor Rechts-gelahrte gehalten / eben als man bey uns / auf den Theologis und Juristen einerley Leute machen wolte / und wird demnach der Mussi bey des in Civil- und Criminal- Sachen oft und Rath gefragt.

Hier siehet bey / Leser die wahre Abbildung eines solchen Türckischen Mussi / welcher ist das aechte Haupt der Befehle im ganzen Türckischen Reich / und wird er daseibst für den rechten und obersten Aufseher des Alcorans gehalten / doch meine ich hier nur den grossen Mussi zu Constantinovel / welcher in der höchsten Würde stehet / und alten andern weit vorzuehet / allermassen deren sonst in Reich noch verschiedne sind / über welche er aber / gleich wie auch über die Imams oder Priester ganz keine Jurisdiction hat : In dem teurer unter ihnen jemand anders als die weltliche Obrigkeit vor ihr Oberhaupt erkennet / und ist solcher Gestalt unter ihnen ganz keine aentliche Pörschafft / gleich wie es auch allerdings in Persien gehalten wird / massen daseibst viel Oberste Priester / die doch einander ganz nicht unterworfen sind. Zum Exempel der Mussi daseibst ist vor sich und gehöret ihm die Erklärung des Alcorans allein / aber er hat nichts zu sagen über den Sedre-Kaassch welcher ein absonderlicher Ober-Priester über die Güter und Mosqueen ist / die von den Persianschen Königen als Isaata erbauet und vermacht worden. Der heutige Sedre-Kaassch in Persien hat des Königs Solimanni Bares Abas des Andern leibliche Schweser ; dann als sich dieselbe einstmahl erlöbnet ihrem Bruder in Neumens-Sachen einzureden / gab er sie einem gemeinen Molah oder Lehrer zur Ehe / und verbothe ihm / ihre Kinder zu säugen / welches eine Artz ist / die Königl. Kinder auf dem Wege zu

käumen. Als aber Abbas der Ander Anno 1666 starb, verfügte sie sich zu dessen Sohn dem neuen König, welcher ihren Mann zu obgedachtem hohen Amte des Seidre, Kaasch erhub, davon er Jährlich über 200000 Pfund Renten machen fan. Dieser Königlichen Prinzessin andere Schwester, so bishero unweibhafter geblieben war, hieß Anno 1667 bey ihres Bruders Sohn (dem Seich Soliman an) er möchte ihr doch den Bruder des jenigen / der ihre ältere Schwester hatte, zur Ehe geben, solches geschah / und wurde dieser alsobald auf einem gemeinen Mollsch zum Seidre-Motusfar gemacht, welcher ist ein Oberster, Priester des Königreichs / der die Verwaltung der Güter von denjenigen Mosqueen hat, die von privat Person vermacht sind. Dieses Amte ist dem vorigen dem Ansehen und Intraden nach fast gleich, und sind beyde diese Aemter bis auf diese Trennung über 200 Jahr besamman gewesen / und von einem obersten Priester verwaltet worden. Ich erzehle dieses darmit, damit man sehe, wie so gar nichts der Groß-Ruffi über die andern geistliche Häupter zu sagen hat. Zu Weecha ist auch ein Groß-Muffi, der dem Constantinopolitanischen den Vorzug disputiret, dem sonst alle Indische Muffis weichen.

Im übrigen empfahet dieser hier eingeschriebte Muffi von Constantinopel von allen andern Personen grossen Respekt und Ehre, wird auch durch die ganze Reich als ein Pabst geachtet. Wann er zum Kaiser kombt, so steht derselbe von seinem Sitz auf, und neiget sich für ihm, welches auch selbst dem Groß-Bezer und Tartarischen Han nicht geschieht, ja es schet ins Türkische Sultans Mache gar nicht, einen Muffi mmbes, eben bringe zu lassen, wie hoch er sich auch immer inag verbrochen haben, doch fan er ihn zuvor, wie mehrmahlen geschehen, von seinem Amte ab, und einen andern einsetzen, alldann ist ihm erlaubt, den abgesetzten Muffi nach seinem Verdienst zu züchtigen / man begehret sie aber nicht leicht höher, als mit der Verweisung an einen gewissen Platz zur ewigen Gefangenschaft, wie dan anno noch zu Prusa ein solcher lebet, der von dem jetzt regierenden Sultan vor etwa 18 Jahren abgesetzt worden, dann es klaget die ganze Türken gar sehr, daß der jetzige Sultan Achmer dem Acoran und Muffi so gar wenig Respekt zu trägt, und sich um beydes wenig bestimmert. Als ihm deswegen vor einigen Jahren von dem Muffi selber hart magedret worden, hat er sich bald hernach rechtschaffen an ihm gerochen, wie ich an einem andern Orth erzehlet habe. Dieses will ich anno noch hinzu thun, daß der jetzige Muffi nach seinem Glauben ein sehr heiliger Mann von den Türken geachtet wird, der es dem Sultan noch zu Adrianopel im Anfang des verwichenen 1683 Jahrs sehr nachdrücklich vorgelhalten, daß es wieder ihr Geseh und die Türkische Martimen streite, wann er die Christen betriegere / mit denen der Stillstand noch nicht zum Ende / und die ihm doch so vortheilhaffte Conditionen präsentiren. Aber der Sultan erzimmerte über seine vermeinte Frechheit der Gestalt, daß er ihm befahl, sich alsobald vor seinen Augen wegzupacken, wo er nicht sambe dem Acoran lebendig wolte verbrant werden. Gleichwohl hat der Sultan und Grand-Bezer diese Verwegenheit auch hernach rechtschaffen büßen müssen / wie die von ihm hochbeleidigte Christenheit aller Drayen mit Freuden vernommen hat.

### Einig / vom 16 May.

Es will continuiren, daß der neue Basia zu Neubüß mit 20000 Tauscharen / allerhand medelidene Proccant und Munitions Waaren nebst etlichen hundert Pferden, den Succurs hinzu zu bringen angedacht / habe aber un möglich befunden / dieses ins Werk zu stellen, und wegen der darinsitzen laufenden Wasser und zerstreuten Truppen durchzukommen / außer daß er mit 15 der Sinesen mit Schwimmen in Neubüß anlangte. Von Basgia hat man daß der gamalan auß 70000 Christen darinnen, und die reichsten Indier er schlagen lassen, auch alle Güter confisciret, werden meilen sie sich bey erliegenden unglücklichen Campagne einen allgemeynen Aufstand besorgen. Von den Mordaten ist auch viel das - gleich und Schrecken Dicene überempelt, 600 Tüden in barm midertracht, und 100 asiatischen genommen worden. Sonst n bleibet der Kaiserlichen Armee Rendevous auß den 20 dieß bey Schella 2 Meilen von Neubüß fast gefüllt, und so dann Neubüß oder Osten zu besetzen, General G aprata aber soll über den Terebel / und der General Zerkin in Creatan und Sclavonien / doch dergestalten agiren, damit sie bey ansehender Noth zu Haupt Armee stellen können. So soll auch die Portugiesische Flotte (von selbiger Republick thut ein Adalanoer die erwartet wird) zum Ende May gegen Boesna stark auslaufen, und der Endes eine Direction zu machen.

### Ein ander aus Einig.

Die General-Munitionung verbleibet auch auß den 20 dieß fast gefüllet / und ist allen Doreiten die unumgänglich: Erschickung sub pona der Casirung inimer, auch ansehnlich entschlossen worden, daß ein theil der Arme zu Schwan, doch der meiste theil bey Bran zu ammen kommen: und soll hernacher / so bald ein gewisses über Aufsehung der Belagerung ein oder Ofen oder Neubüß resolviret werde / aus dieß beyden Corpo eine Haupt Armee formiret werden. Indessen hat man aus Ofen Schreiben erhalten / welche in Substantia rei meldet, daß selbige Garnison nur in 700 Mann bestand, und schwere Brandstößen abhinderlich die rote Kahr, unter den Türken also eingestrichen, und die ganze Solbatska / welche de facto aus Asia in Ungarn ankommen / wiederum nach Constantinopel wegen der innerlichen Unruhen / und zwischen dem Groß Sultan und dessen Bruders anwachsender Uneinigheit / garüderuffen worden ist.

### Reg vom 12 die.

Gleich wie in meinem vorigen gemeldet, so hat der Marschall de Crequi zwischen den 2 und 9 dieß in der Nacht die Trencschen erlöset, in lassen / und alle möglichste Vorvorat und Besorgung gethan, und das Holz zu meagiren und zu sparen. Als nun solches gesche-

hen, hat erweiter Marschall und Monf, de Vauban, selbigen Abend gegen 7 Uhren 6 Battalions mit 3000 Schänckelreim mit Facien Schuppen und Schaufeln versehen commandiret, welche an 5 unrer, thudlichen Orten Posto gefasset, und die Trencchen erstoffen haben, und nicht über 20 Solbaten verbleiben, ungeachtet die Lutzenburger ten allen Vollmehren sehr stark heraus geschrien hätten. Alhier abet der Huff / daß ermelde Stellung noch vor dem Ende dieses Monats in unsere Königs Gewalt sein werde / so aber unglücklich schmer, weil man selbige allzeit immer mindlich gehalten.

### Von der Mosel / vom 12 die.

Der Lutzenburg gehet es scharff her / und haben die Franzosen vermerket / dahinsien solcher Ort noch in der Güte cediret werden sollte / so ihnen aber sehr beschlagen / weil Spanien nicht einen Fuß breit abzutretten gesinnet ist. Durch der Belagerten tapfern Widerstand sind bereits viel Franzosen davor schlaffen gelegt worden / und weil sie sich vorgesehen gegen der Capellen zu der Stadt etwas zu nahe positiret, als sind sie mit großem Verlust vieler vornehmen Officirer durch einen Ausfall repoussiret und zurücke geschlagen worden. Im Franz. Lager ist an allen Dichtigalien ein grosser Überfluß ohne am Wasser / wovon die Maas der 3 Stüber verkauft; wird / dagegen haben die Belagerten den Grund frey / und Wassers die Menge. Very neuerlicher Erdöffnung der Trencchen sind die Franzosen über 2000 Schritt und auff 50 von den Vallidisen avancirt, woben sie über 20 Solbaten nicht eingebüßet / ungeachtet die Belagerten sehr stark auff sie caneniret. Dem Bericht nach / soll eine Batterie auff der Höhe gegen der Stadt gerichtet sey / so ihnen die meiste incommodierung verurursachen dürfte, weil sie von selbiger ihre Werke bestreichen können. Indessen verhofft man / daß sich diese Bestung ferner defendiren werde / zumahl weil selbige mit allem wohl versehen, auch 3 Gouverneurs und Commandanten sich darinnen befinden / so insgesamt Ehre einzulegen verhoffen / obngeachtet die Franzosen sich öffentlich beklaumen lassen / daß sie anoch vor dem Ende dieses Monats in ihres Königs Gewalt sein solte. Immiterleht besorgen sich die Franzosen eines Entsatzes / deßwegen sie sich hinter ihrem Lager über auß stark verschanget.